

In fünf Tagen geht's los: Gertrud ist die Mutter der Krabat-Festspiele

Von Jens Jungmann

SCHWARZKOLLM - In fünf Tagen beginnen die ersten Krabat-Festspiele auf dem Hof des „Schwarzen Müllers“ in Schwarzkollm. Die Durchlaufproben laufen auf Hochtouren. Nur, das ganze Festival wäre ohne „Krabat-Mutter“ Gertrud Winzer nie möglich gewesen.

Nein, zu den Krabat-Festspielen in der kommenden Woche will Gertrud Winzer nicht gehen. Auf die Premiere und die 1700 Besucher angesprochen, wird die 71-Jährige nervös, fährt sich mit den rauen Händen durch die Haare: „Das stehe ich nicht durch. Ich habe Angst, dass ich mich dann nicht mehr in der Gewalt habe.“ Natürlich wird sie trotzdem kommen, verrät sie später.

Winzer ist die Seele und der Geist des Hofes. Gibt es ein Problem oder eine Frage: Die „Krabat-Mutter“ ist erste Ansprechpartnerin. Für andere da zu sein, das ist sie gewohnt. Von 1978 bis 1995 war sie Bürgermeisterin in Schwarzkollm: Erst für die Bauernpartei, dann für die CDU. Bis 2004 war sie, nach der Eingemeindung Schwarzkollms nach Hoyerswerda, Ortsvorsteherin.

Schwarzkollm ist ihr Lebensinhalt: In den 80er-Jahren sanierte sie - gegen den Willen der SED - mit einer Handvoll Dorfbewohner die historische Dorfkirche. Beim Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ holte Schwarzkollm 1993 Silber. „Ich wollte Gold, fragte die Jury, wie wir das schaffen könnten.“ Die Tipps wurden erfolgreich umgesetzt: 1995 gewann Schwarzkollm und wurde „schönstes Dorf Deutschlands“.

An Krabat dachte sie viele Jahre ihres Lebens nicht: „Ich hatte keinen Bezug zu ihm.“ Ihre Einstellung änderte sich spätestens, als 1986 West-Autor Otfried Preußler, der „Krabat“ als



Gertrud Winzer im Gespräch mit der Morgenpost: Der Freistaat half anfangs gar nicht. F.u.: Das Ortswappen von Schwarzkollm mit dem fliegenden Krabat.

Kinderbuch verfasste, Schwarzkollm besuchte. „Er kam und informierte sich über unseren Ort und wie wir zur Sage stehen. Da wurde mir erst klar, dass Krabat über unsere Region hinaus bekannt war. Das Buch wurde ja in 37 Sprachen übersetzt!“

1998 sollte in Nebelschütz ein Krabat-Hof entstehen. „Warum? Er hat doch bei uns gelebt“, fragte die Ortsvorsteherin damals. Schnell war mit Dörfern, die auch einen Bezug zum Zauberer hatten, ein Verein gegründet. Als erstes wurde ab dem Jahr 2000 ein Radwanderweg angelegt. „An so einen riesigen Hof, dachten wir damals noch nicht“, sagt Winzer und schaut zur Schwarzen Mühle.



Das Krabat-Denkmal in Schwarzkollm - das Dorf identifiziert sich nicht nur durch den Mühlenhof (F.r.) mit dem Zauberer.

Fotos: Boerner, Hornig



„Das ist mein Hof!“ Die 71 Jahre sind Gertrud Winzer überhaupt nicht anzumerken. Die „Krabat-Mutter“ ist Dreh- und Angelpunkt auf dem Mühlenhof (F.o.). Krabat, der Schwarze Müller und August der Starke studieren die alte Sage.

Fotos: Petra Hornig

Doch dann kam ein Filmteam aus Bayern und den USA: „Sie wollten einen Krabat-Film hier drehen, wollten die Mühle als Filmkulisse errichten.“ Fördermittel wurden beantragt. Der Ort geriet in Aufregung. 2005 platzte der Filmtraum: „Der Verlag von Preußler, dem er die Rechte am Buch abtrat, pochte auf das Urheberrecht“, erzählt Winzer.

„Alle Pläne wurden auf null gesetzt. Aber wir wollten weitermachen. Der Freistaat riet uns ab, wollte nicht helfen“, so die Rentnerin. Doch Winzer wäre nicht Winzer, wenn sie aufgegeben hätte: Im Ort gründete sie den Verein „Krabat-Mühle“. Gemeinsam mit der Stadt Hoyerswerda - die 20 000 Euro Fördergeld gab - wurde ein Konzept entwickelt: Scheunen und Häuser in der Region, die zum Abriss freigegeben waren, sollten abgebaut und in Schwarzkollm neu errichtet werden. „Wir haben uns sofort vier Scheunen gesichert.“

Wandergesellen bekamen Wind vom Krabat-Plan. Und zogen in die Lausitz! „110 Gesellen kamen allein 2006“, sagt Gertrud Winzer



stolz. „Kost und Logis stellten wir, die Männer bauten dafür kräftig.“ 2008 war das Gesindehaus fertig: „Hier wohnten nun die Gesellen.“ Dann ging es Schlag auf Schlag: Laubengang, Schwarze Mühle ... Immer mehr Gebäude entstanden. Der heutige Krabat-Hof entstand.

Erste Besucher kamen - nicht nur aus der Region. „Als es sich herumsprach, was wir machen, kamen viele Gäste aus den alten Ländern.“ Inzwischen kommen 30 000 Besucher im Jahr. Der Krabat-Kinofilm (2008) brachte noch einmal einen richtigen Schub. „Viele erfuhren dadurch erstmals von Krabat.“ Positiver Nebeneffekt: Eine Lasterladung voll mit Requisiten schenkte die Filmcrew dem Krabat-Hof.

Doch der Hof ist noch lange nicht fertig: Das „Handwerkerhaus Töpferwerkstatt“ wird zur Zeit errichtet. In zwei Jahren soll dem sorbischen Autor Jurij Brezan, der die Sage in drei Büchern aufarbeitete, ein Denkmal auf dem Hof gesetzt werden: „Es wird ein Brezan-Haus geben“, verrät Winzer. „Für ein Nachbargrundstück haben wir die Idee, eine Scheune für Schulklassen zu errichten. Für Projektstage oder auch zum Übernachten.“

So wächst der beeindruckende Krabat-Hof Stück für Stück. Gertrud Winzer: „Wir standen nach der

Wende in der Region fast vor dem Nichts. Heute ist sind wir bekannt!“ Ähnlich ging es Oberst Schadowitz, dem echten Krabat, nach dem 30-jährigen Krieg - der der Lausitz wieder Hoffnung gab.

Die nun beginnenden Krabat-Festspiele sind der vorläufige Höhepunkt in Gertrud Winzers Leben. „Manchmal, wenn etwas schief geht, dann schau ich zum Himmel und sage, oh Krabat, komm schon.“ Offenbar hat sie der Zauberer bislang erhört...

Freikarten zu gewinnen!

Sie, liebe Leser der Morgenpost, haben die Chance Freikarten für die Aufführung der Krabat-Festspiele am kommenden Freitag zu gewinnen! Beginn der Veranstaltung ist 20 Uhr in Schwarzkollm - Einlass ist zwei Stunden vor Beginn. Wir verlosen am Montag, um 14 Uhr, fünf Mal je zwei Freikarten unter der Telefonnummer: 0180-5 00 18 61 (0,14 Euro/Min. aus dem Festnetz der Telekom).